

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

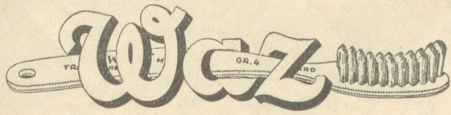
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

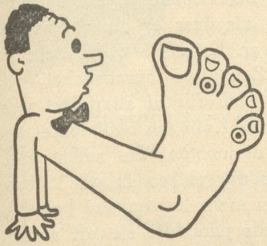
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Qualitätszahnbürste für Kinder, Jugend, Damen, Herren
Ueberall erhältlich



Waaas — schon wieder
zwei neue
Hühneraugen?
— na wartet, 1 Schachtel
„LEBEWOHL“
verjagt euch.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sagt ein Dünner zu einem Dicken:

«Wenn ich so dick wie Sie wäre, würde ich mich aufhängen.»

Erwidert der Dicke dem Dünnen:

«Wenn ich jemals Lust zum Aufknüpfen kriegen sollte, dann werde ich Sie als Strick benutzen.»

+ Hygienische

Bedarfsartikel u. Gummiwaren

Preisliste Nr. 38 gratis u. verschl.

la Frauendouche à 5.80 Nachn.

Sanitätshaus P. Hübscher

Wähle 17 (Weinplatz) Zürich 1

24er Tabak

schmeckt doppelt gut

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven sowie bestimmter Organe einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Franken 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Herisau 477

**Deinem Magen
Deinem Blut tut**

nur gut Bitter „Ticino“!

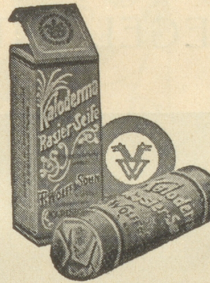
Fabr. Meyer-Stapfer, Locarno.



ES GEHT SCHNELLER

mit "Kaloderma-Rasierseife". Der Schaum, der sich sofort überreich entwickelt, löst die Fettigkeit von den Barthaaren. Das Messer schneidet mit Leichtigkeit die erweichten Haare weg, und nach wenigen Minuten schon ist das Gesicht glatt und weich.

Ein prachtvolles Gefühl der Frische bleibt von dem Duft der "Kaloderma-Rasierseife" zurück.



**KALODERMA
RASIERSEIFE u. RASIERCREME**

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE-BASEL

UNABHÄNGIGE Kritik

Schatten über der Schule.

Es freut mich, dass der «Nebelspalter» auch vor diesem heiklen Thema nicht zurückschreckt.

Unsere Gegenwart ist auf schulpädagogischem Gebiet so erfüllt von Reformen und Reförmchen und methodischem Gezänk, dass es einem davor grauen könnte.

Was hat an der Schule von gestern gefehlt und was fehlt der Schule von heute noch zum allergrössten Teil? Es fehlt am Geist, am freien, lebendigen Geist. So spricht Schohaus. Weiss Gott, nur zu wahr und die Lehrer, die «dieses Buch öffentlich verbrennen wollen» und die mit der Methode à la Bibelforscher mühselig aus was Rechtem etwas Verkehrtes herauszuklauben suchen, beweisen durch ihr Benehmen, dass sie gerade in ihren menschlichen, allzumenschlichen Trieben getroffen worden sind; sonst würden sie sich sachlich äussern. Es braucht wirk-

lich nur ein bisschen lebendige Psychologie dazu, um zu dieser Ueberzeugung zu kommen.

Ein im Dienste ergrauter Kollege wird mir vielleicht vorwerfen: Ja, ihr jungen Lehrer, ihr meint, ihr hättet nun den Stein der vollkommenen Freiheit im Sack. Ach leider nein, trotz unserer Unbescheidenheit.

Was die Gehässigkeiten aus Lehrerkreisen bei der Rundfrage im «Schweizer Spiegel» und nach dem Erscheinen des Buches «Schatten über der Schule» von Schohaus bewiesen, möchte auch ich in entgegengesetzter Weise mit ein paar Beispielen aus meiner Praxis zeigen.

1. Mein erstes Examen. Ich war nervös und hetzte und hätte am liebsten mit Pistolen Schreckschüsse abgelassen. Anderseits besass ich aber doch soviel Idealismus und war so wenig diplomatisch, dass ich von den Schülern ein möglichst selbständiges Memorieren verlangte und durch ein Minimum von Fragen nur die Hauptkapitel einleiten wollte. Erfolg des Examens: Das Provisorium wird um ein Jahr verlängert.

Mein zweites Examen: Motto: Durch Schaden wird man klug. Diesmal verfuhr ich nach dem Rezept: So ring als möglich. Sollte eine Pause im kindlichen Redestrom entstehen, die Schüler nicht denken lassen, einfach einspringen mit einer Frage (und wäre die halbe Antwort auch in der Frage enthalten). Erfolg: Ich wurde ein paar Tage darauf einstimmig definitiv gewählt. — Das System ist tot; denn man kann ihm ein Schnippchen

schlagen, wie der listige Diener seinem hochwohlgeborenen gestrengen Herrn.

2. An einem Schultagmorgen kam ich eine halbe Stunde später in die Schule, da ich mit dem Kirchenchor einem Hochzeitspaar singen musste. Ich schmeichelte mir mit dem Gedanken, dass die Schüler jetzt wahrscheinlich von sich aus sich an die Arbeit gemacht hätten. Ich öffnete die Schulkhaustür — Totenstille — ich trat ins Schulzimmer — kein Knochen war herum — wo zum Kuckuck stecken die Schüler? Ich knöpfte den Mantel im Hinausgehen wieder zu, da stürmte die ganze Bande hinter der Schulhausecke hervor und ein Mädchen rief frohlockend: Der Herr Lehrer hat schon wieder den Mantel zugeknöpft. Ich lachte, aber nur äusserlich, innerlich war ich wütend, dass sie mich für den Narren gehalten und dass sie nicht mir zu Gefallen sich freiwillig an die Arbeit gemacht hatten. Den ganzen Vormittag herrschte eine jämmerliche gereizte Stimmung und einer musste (wohl als Sündenbock für alle zusammen) eine volle Stunde nachsitzen.

3. Einer hat mir beim Guten Tag sagen die Hand nicht gereicht. Den ganzen Vormittag konnte er mir keine Arbeit recht machen. Ich ging geradezu darauf aus, ihn zu deprimieren.

4. Wir kamen in der Pause auf das Baden in diesem Jahre zu sprechen. Gleich tauchte in mir der Gedanke auf: Dieses Jahr aber badest du nicht mehr mit den Schülern, auf